



**Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband**
Mulde-Collm e.V.



Liebe Leser:innen, liebe AWO-Freund:innen,

Verabschiedung von
Brigitte Nehring (re.),
mit im Bild:
AWO-Mitarbeiterin
Anke Knoof (li.) und
AWO-Geschäftsführer
Daniel Schippan (Mitte),
Foto: AWO

»Was braucht gute soziale Arbeit?«, lautet diesmal unser Schwerpunktthema. Soziale Arbeit spielt eine entscheidende Rolle bei der Unterstützung und Stärkung von Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen. Vor allem in Kinder- und Jugendhäusern ist gute soziale Arbeit von entscheidender Bedeutung, da sie einen sicheren und unterstützenden Raum für junge Menschen schafft, die möglicherweise aus schwierigen oder belastenden Lebenssituationen kommen.

Brigitte Nehring leitete 25 Jahre das Kinder- und Jugendhaus »East End« in Nerchau und hat mit ganz viel Empathie ihren Schützlingen Unterstützung angeboten und vertrauensvolle Beziehungen aufgebaut. Sie hat ihnen ein Umfeld gegeben, in dem sich die jungen Menschen willkommen und geschützt fühlen.

Dabei geht es darum, nicht nur akute Probleme zu lösen, sondern junge Menschen auf ein erfülltes und eigenverantwortliches Leben vorzubereiten.

Bevor sich Brigitte Nehring Ende 2023 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedete, konnten wir noch einmal sprechen und das letzte Vierteljahrhundert im Kinder- und Jugendhaus Nerchau Revue passieren lassen. Ihre berührenden Geschichten und Anekdoten gingen sofort ans Herz und wir spürten, mit welcher Leidenschaft sie ihren Beruf ausgeübt hat.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

// Daniel Schippan und Olav Chemnitz

Kontakt: AWO Kreisverband Mulde-Collm e.V. | Stecknadelallee 1 | 04668 Grimma | Tel. 03437 927010
info@awo-mulde-collm.de



25 Jahre

Kinder- und Jugendhaus »East End« in Nerchau

Die ehemalige Leiterin Brigitte Nehring blickt zurück

Fachbereichsleiterin der AWO Kinder- und Jugendhilfe Lydia Rank (re.) im Gespräch mit Brigitte Nehring
Foto: AWO; Sandra Jostes

Manche Wege führen uns zu unerwarteten Orten, manchmal sogar zu einer Lebensaufgabe, die wir nie geplant hatten. Brigitte Nehring begann ihre AWO-Reise Anfang der 1990er-Jahre aus Liebe. Doch was aus einem persönlichen Grund begann, entwickelte sich zu einer lebenslangen Mission: Kindern und Jugendlichen in Nerchau eine Anlaufstelle und Unterstützung zu bieten.

Als frischgebackene Mutter wollte die studierte Ökonom-Pädagogin nicht jahrelang zu Hause bleiben und fand schließlich eine Anstellung bei der AWO in der Beratung in Bad Lausick. »Dort hatte ich mich beworben und wurde gefragt, wann ich anfangen kann und ich sagte: »Sofort!«. Das war an einem Mittwoch und einen Tag später erhielt ich einen Anruf, dass ich ab Montag anfangen kann zu arbeiten. Am Donnerstag und Freitag bin ich dann los, um mir ein Auto zu kaufen, damit ich dann ja auch dahin kommen kann. Und dann habe ich in der Jugend-



Das AWO Kinder- und Jugendhaus in Nerchau, einem Ortsteil von Grimma
Foto: AWO; Sandra Jostes

beratung im Jugendhaus in Bad Lausick meine Arbeit begonnen und blieb drei Jahre.« Doch das war erst der Anfang einer Reise, die sie durch Höhen und Tiefen der sozialen Arbeit führen sollte.

Innerhalb der AWO bekam sie das Angebot, in der Altenpflege zu arbeiten. »Doch das wäre nicht mein Ding, ich möchte lieber etwas mit Jugendlichen machen«, war sie sich damals sicher. Brigitte Nehring fand schließlich ihre Berufung in der Kinder- und Jugendarbeit. Von einer Vertretungstätigkeit in verschiedenen Jugendhäusern bis hin zur Leitung eines neuen Kinder- und Jugendhauses in Nerchau war ihr Weg geprägt von Hingabe und dem Wunsch, jungen Menschen zur Seite zu stehen. Doch ihre Arbeit beschränkte sich nicht nur auf die Verwaltung des Hauses; sie wurde zu einer Vertrauensperson, die Kindern und Jugendlichen half, ihre Herausforderungen zu bewältigen, sei es bei den Hausaufgaben, bei der Suche nach Lehrstellen oder einfach als Zuhörerin in schwierigen Zeiten.

Als das Jugendamt entschied, eine weitere Fachkraft einzustellen, kam eine erfahrene Erzieherin dazu, die in Naunhof bereits eine Kita-Einrichtung geleitet hatte. »Das war für uns beide eine sehr schöne Zeit. Wir arbeiteten auf Augenhöhe und konnten uns auch mal austauschen. Dadurch konnten wir viel unternehmen und uns auch einmal aufteilen.«

Und mit den jungen Leuten, mit denen Brigitte Nehring in Nerchau angefangen hat zu arbeiten, hat sie auch heute noch Kontakt. Sogar zu deren Hochzeiten und Geburtstagen ist sie eingeladen. »Und wenn wir uns unterhalten, merke ich, dass ich doch vieles richtig gemacht habe und das freut mich natürlich. Denn das sind ja die Dinge, die nicht in den Statistiken der Jugendämter auftauchen. Das sind aber die Dinge, die zählen.«

Ihre Arbeit war nicht nur von Erfolgen, sondern auch von Rückschlägen geprägt. Doch selbst in den schwierigsten Momenten fand Brigitte Nehring Trost und Bestätigung in den positiven



Rückmeldungen von Jugendlichen und Eltern, die ihre Hilfe und Unterstützung schätzten. »Alle Jugendlichen, die hier bei mir waren und meine Hilfe gebraucht haben, habe ich auch in eine Lehrstelle gebracht. Ich habe beim Führerschein geholfen und mit den Kindern für die Prüfungen der 10. Klasse gelernt.«

Und auch die Ferienangebote und jährlichen Tagesfahrten konnten sich im »East End« sehen lassen. Brigitte Nehring und ihre Schützlinge fuhren in den Bundestag nach Berlin, vergnügten sich im Heidepark Soltau, waren in Prag und Norwegen unterwegs und besuchten das Konzentrationslager Auschwitz in Polen.

Die Geschichte von Brigitte Nehring ist eine Geschichte von Engagement, Hingabe und Liebe. Sie hat Generationen von Kindern und Jugendlichen geprägt und hinterlässt ein Erbe, das weit über ihre 25-jährige Amtszeit hinausreicht. Ihr Vermächtnis ist nicht nur das Jugendhaus in Nerchau, sondern auch die unzähligen Leben, die sie positiv beeinflusst hat.

Regelmäßig an Weihnachten wurde immer eine große Tafel hergerichtet, an der alle kleinen und großen Gäste Platz hatten. Es gab Orangen, Würstchen mit Kartoffelsalat und natürlich Geschenke. Die hatte sie sich bei den Nerchauern höchst persönlich »erbettelt«, wie sie selbst sagt. Damals funktionierte das noch, später nicht mehr. Es wurde geschenkt, was die Handwerker und kleinen Firmen als Werbegeschenke aufreiben konnten. »Drei oder vier Jahre lang gab es eben Parkuhren – darüber wird heute noch gelacht.« Zur Weihnachtsfeier kamen alle zusammen, sogar junge Muttis mit ihren Kindern und lauschten Brigitte Nehrings Stimme, die geduldig eine Weihnachtsgeschichte nach der anderen vorlas. »Mir war das eben immer wichtig, vielleicht weil ich selbst Mutter bin. Meinen Kindern habe ich auch immer vorgelesen und das Gleiche wollte ich dann eben auch den Kindern hier bieten.«





Die Veränderungen im Verhalten der Jugendlichen im Laufe der Jahre blieben der 63-jährigen nicht verborgen. Die vermehrte Nutzung von Medien und die Verringerung der direkten zwischenmenschlichen Kommunikation stellen neue Herausforderungen dar. Sie bemerkt, dass der Umgang unter den jungen Menschen anders geworden ist. Sie tendieren dazu, mehr Zeit allein zu verbringen und haben Schwierigkeiten, sich in Gesprächen zu engagieren. Vor der Corona-Pandemie begann dieser Trend bereits, aber die Pandemie hat die Situation weiter erschwert, da die Jugendlichen viel Zeit zuhause verbrachten und weniger Möglichkeiten hatten, sich persönlich zu treffen. Dies hat auch Auswirkungen auf die Atmosphäre im Jugendhaus, wo es schwieriger ist, in Gespräche einzusteigen. »Es ist bedauerlich zu sehen, dass selbst unter Freund:innen die gegenseitige Begrüßung nachgelassen hat. Die Jugendlichen verbringen viel Zeit damit, auf ihren Handys zu tippen, kommunizieren jedoch weniger miteinander. Diese Entwicklung beunruhigt mich doch schon sehr.«

Doch trotz der Veränderungen blieb ihr Engagement unerschütterlich. Brigitte Nehring bekommt auch heute noch viele Dankesworte von den älter gewordenen Jugendlichen dafür, dass sie für sie da war. Zuhause war keiner da. Einfach nur die Tatsache, dass sie gefragt hat: »Wie geht es dir heute?«, dass

man gesehen und gehört wurde – das war wichtig. Auch Kuschneln und in den Arm nehmen kannten viele Kinder einfach nicht.

Als Brigitte Nehring sich nun in den Ruhestand verabschiedet und sich mehr ihrer Familie widmen möchte, hinterlässt sie große Fußstapfen, die schwer zu füllen sein werden. Doch sie gibt auch Ratschläge für die zukünftige Leitung mit auf den Weg: Hingabe, Geduld und die Bereitschaft, sich den Herausforderungen der Jugendlichen zu stellen, das alles ist unerlässlich für die Arbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Nerchau mag eine kleine Gemeinde sein, doch auch im wohlverdienten Ruhestand wird das Echo von Brigitte Nehrings Arbeit weiterhin spürbar sein. Ihre Geschichte unterstreicht die Bedeutung individueller Einsatzbereitschaft und zeigt, wie eine Person das Leben vieler beeinflussen kann. Und der AWO wird sie weiterhin als Mitglied im Ortsverein Ländliches Muldentale/Nerchau erhalten bleiben.

Wehmütig und zugleich dankbar möchten wir uns für ihre unermüdliche Hingabe und langjährige Arbeit bedanken. Wir wünschen Brigitte Nehring für den neuen Lebensabschnitt alles erdenklich Gute, Gesundheit, Freude und viele erfüllende Momente.

»Brigitte Nehring bekommt auch heute noch viele Dankesworte von den älter gewordenen Jugendlichen dafür, dass sie für sie da war. «

